

Chgeiz fast fünfzig Jahre gebuhet hatte, mit einem Siege zu stillen, die empfindlichste Schwere seiner unperillichsten Ambitionen auszuweichen, selbst um den Preis des Verrates, der Tücke und Niedertracht. So kamen die bewegten Tage des Mai im Vorjahre... Viele Feinde hielten uns unringt, erschreckende Uebermacht preßte sich kreisförmig gegen unsere Lebensadern und wollte uns erdrücken. Eroberung, Sieg und Triumph waren ihnen nicht mehr genug, denn sie hatten sich ein hämonisches Ziel ausgesprochen, ein Ziel, das sie heute noch mit unverblümter Eindeutigkeit verkünden: gänzlich vernichten wollen sie uns, unsere staatliche Existenz, wollten sie zertrümmern und die Wölfer der Monarchie zerstückeln, damit nie wieder ein drohendes Schwert sich erheben könnte, ihrem selbsthätigen Freißen Elchhalt zu gebieten.

Ist es da verwunderlich, daß wir angegriffen eines so schrecklichen Ueberfalls, dessen kaltblütige Systematik uns gegenwärtig war, uns, wenn auch schweren Herzens, entschlossen hatten, einem Abtrünnigen, der hinterlistig das Messer gezückt hielt, für seine Schande noch zu bezahlen? Nein, unserer Ehre, die in dem Jahre, das vorangegangen war, jede Prüfung bestanden hatte, konnte das Entgegenkommen, das wir bekundeten, um einen Expreßer loszuwerden, nicht nachhelfen. Ebenso wie man einem Räuber, der uns aus dem Hinterhalt überfallen hat, Uhr, Kette und Geldbörse hinwegnimmt, haben auch wir dieses Meuchlers Raubgeißel befriedigen wollen, da wir ja alle Hände voll zu tun hatten, die anderen uns vom Leibe zu halten, mit denen zu kämpfen jedenfalls ehrenvoller ist, denn mit diesem jedesmal noch verprügelten Bravo. Uhr, Kette und Geldbörse waren ihm aber nicht genug; ausziehen wollte er uns, vollständig ausziehen, damit man der ganzen Welt unsere angeblühete Schmach gezeigt und für sich selber Provinzen, blühende Städte und staatliche Anlagen von höchster Bedeutung mit einem Federstrich „erworben“ hätte.

Aber Schurke meint, die Schandtat, die er vollbringen werde, sei so geschickt und schlau vorbereitet, daß es nicht möglich sein werde, ihn zur Verantwortung zu ziehen; so auch dieser, einer der elendsten, mit denen sich die Geschichte jemals zu befassen hatte. Hier jedoch erlitt sein verbrecherischer Spekulantismus eine größere Schlappe, denn seine Flotte vor fünfzig Jahren bei Lissa. Eines, das ihm fremd ist, wovon aber wir bis in die letzte Faser durchdrungen sind, hatte er übersehen: die Ehre. Wußte nicht, der Wahnsinnige, daß Segelhoff mit machendem Blick seine Getreuen anschaute, und daß eine Grenze der Nachgiebigkeit bei uns vorhanden war, die niemand überschritten hätte, selbst dann nicht, wenn der letzte Mann hätte ausziehen müssen und die Aussicht dieses Kampfes nur ein herabföhrer Untergang gewesen wäre. Lieber sterben, als einem Schurken sich völlig ausliefern — diese Parole stand plötzlich in flammenden Lettern vor dem Auge unserer Seele und sie diktierte den Entschluß. In Segelhoff's Namen und für denselben Kaiser, dem der große Admiral ein unverwundliches Ruhmesblatt gespißet, standen wir auf und hielten die Fäuste. Unbeugsam, ehern und zum Letzten entschlossen. Und siehe: die Habgucht des niederröchtigsten aller Feinde prallte machtlos an dieser Faust ab, zerfliegen und beschämt zog er sich in die Ebene seines Landes zurück, da wir ihm lauthen gleich von den Bergen nachrückten, verkrach sich in die Schlupfwinkel seiner entferntesten Häfen vor der Angriffsbereidigkeit unserer Tauchboote, erntete lähmendes Entsetzen aus der sichereren Hand unserer Flieger.

Die Wege der ausgleichenden Gerechtigkeit sind nicht selten verschlungen und dem schwachen Auge des Menschen meist nicht unmittelbar faßbar, hier aber liegen sie klar im Sonnenlichte eines strahlenden Gottes. Nie aber war die Gerechtigkeit einer Sache so über jeden Zweifel erhaben, wie in diesem Falle, nie ist die Strafe — die nicht nur äußerlich erfolgt, sondern auch in den Qualen eines schuldbelebenden, zermürbten Bewusstseins sich meldet — so schnell auf dem Fuße gefolgt, wie hier, wo ein Ueberfall sich vollzogen hatte, dem jede Entschuldbarkeit fehlt und dem das Stigma tödlichen Verrates an der Stirne brennt.

Zwei Jahre sehen wir schon im Weltkrieg und ein jedes Herz schmt sich nach Tagen friedlichen Aufatmens, nach ruhigen Familienleben bei Frau und Kindern. Vieles, was zu Beginn und auch später von unseren Feinden aus trennte, erscheint jetzt in milderem Lichte, Anfänge zur Ueberbrückung sind merkbar, sowohl auch unsere Gegner von ihrem „endgiltigen Sieg“ fasten mögen und vielleicht ist die Stunde nicht mehr weit, da wir einander sagen werden: „In ehrlichen Kampfe haben wir unsere Kräfte gemessen und jeder von uns hat kriegerischen Ruhm geerbt. Nun aber ist die Zeit friedlichen Wettbewerbes gekommen und wir wollen uns zusammenschließen, die schweren Wunden zu heilen, die uns der Krieg geschlagen. Ehre den Toten, die gefallen sind, da es galt ein Trübes zu klären, ein Unentwiderbares mit dem Schwerte zu lösen. Wir jedoch, die wir als Greuere gesehen und dem Leben erhalten geblieben sind, wir wollen einander

die Hände reichen und ein schönes Wort, das wir so lange nicht gehört, wollen wir einander raufen, das weltumfassende, menschlich reine Wort: „Bruder.“

Dem aber dort, der uns betrogen und das Messer an unsere Kehle hielt, werden wir die Hand nicht reichen. Wenn die Zeit kommt, da auch mit ihm der Kampf ein Ende findet, dann möge das Geschickliche der Sache erledigt werden, man unterschreibe Friedenspräliminarien und lasse die westlichen Gefangen wieder heimfahren — damit aber genug. Denn seine Freundschaft, die gleich am ersten Tage verjagt hat, als man ihrer benötigte und die sich feierlicher Zusagen mit einem Adjektiven entledigte, um einen plangemäßen Raub vorzubereiten, — diese Freundschaft haben wir hat und wir wollen von ihr nichts mehr wissen. Kühlt bis ans Herz hinein mögen unsere Beziehungen zu diesem Volk dann bleiben, durchaus korrekt im Sinne diplomatischer Höflichkeit, jedoch bar irgend welcher Sympathie, deren Vorhandensein diesen Leuten Anlaß sein könnte — zugunsten ist es ihnen! — sich neuerdings unserer Gutmütigkeit angedeihen.

Aus diesem Gefühl heraus wollen wir unser Verhältnis zum Treubröchtigen am Pfiststage nochmals festlegen und ist dies geschehen, dann können wir uns sagen: Unser Gewissen ist rein und wir haben das Vertrauen gerechtfertigt, das der große Weltschmerz liegt uns als heiliges Pfand seiner Liebe zu Oesterreichs Adria hinterlassen hat.

Zur Kriegstage.

Berlin, 17. Juli. (R.-B.) Das Große Hauptquartier teilt unter dem 16. Juli mit: Der Kaiser weilt heute wieder im Kampfbiet der Sonne, nahm am Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die fortgeschritten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes. Bei dem Besuch in den Lazaretten zeichnete er Schwerwunden aus. Der Kaiser sprach den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Ugana, 16. Juli. Der Kriegserichter der „Sero“ schreibt einen langen Leitartikel über die Schwere des österreichisch-ungarischen Widerstandes und die geringen Fortschritte der italienischen Gegenoffensive. Er schildert die außerordentliche Geschicklichkeit, mit der die österreichischen Verbände angelegt sind, die Gräben und Gänge, die Drahterhauer im Hochwald, und wie aus dem ganzen Hochland der „Sieben Gemeinden“ eine einzige unheimbare Festung geworden sei. Er erwähnt die Aueferung eines österreichischen Offiziers, der gesagt hätte, die Italiener wöhten zu sterben, aber nicht Krieg zu führen. In der Tat, was die Italiener in einem Jahre genommen, nahmen die Oesterreicher ihnen in 14 Tagen wieder ab und neues dazu. Der Berichterstatter selbst zweifelt, ob es den Italienern gelingen werde, das Verlorene zurückzuerobern. Er sagt, er wage die Frage nicht zu entscheiden. Die italienischen Blätter setzen denn auch bereits in langen Artikeln auseinander, der wesentliche Erfolg der Italiener liege gerade darin, daß die Oesterreicher in den eroberten Gebieten bleiben und nicht nach der russischen Front abziehen können, wie sie gerne möchten. Doch stellen solche Artikel zum Teil eine Polemik mit der russischen Presse dar, die ihrerseits die Rettung der Italiener durch die Russen betont hatte.

Der Seekrieg.

London, 17. Juli. (R.-B.) Die Admiraltät gibt bekannt, daß die im Berichte des deutschen Admiralstabes enthaltene Behauptung, wonach am 11. Juli ein englischer Hilfskreuzer in der Nordsee versenkt wurde, jeder Begründung entbehrt. Die Wachsheit, die nach jenen Berichten versenkt wurden, waren bewaffnete Fischdampfer.

Aus Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Die radikale sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ weand sich mit großer Entschiedenheit gegen den Gedankens, während des Krieges einen Parteitag einzuberufen. Sie schreibt: „Der Parteianschub ist zum 20. Juli einberufen, um dem Parteivorstand die Einberufung eines Parteitages zu empfehlen. Die Treiber der Wehrzeit wollen also Ernst machen mit dem Plan, den sie seit Jahresfrist erwägen: unter dem Kriegszustand wollen sie den Parteitag entscheiden lassen über die Stellung der Partei zum Kriege, unter dem Drucke des Belagerungszustandes und der

Jesus den laut Drogane... Frauen schwer empfinden, da die... kationen und bröchtigen über die... scheidung, um der die Parte... dem sie erörtert. Während des Krieges... öffentlich diskutiert, soll durch... schieben werden, ob die... der Lage angemessen war, und... orton an Stelle der bisherigen... als das Bannur zu gehen hat... jaldemohr... nader... Entschiedenheit... Aufgabe... der Parte... qualitat... während des Krieges... Weiter... tag das... fäh... geordnet... zustandes eines... der Partei... partisch... Spaltung der Partei...“

Aus den Ländern des Viererbundes.

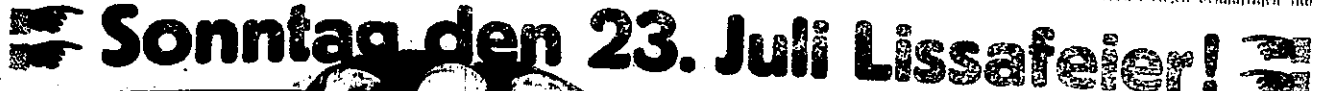
Zürich, 16. Juli. Helvetiens... der Partier... gierung... der... erweide in... die... Programm... gegen... Deutlich... Beforgnis, die... zu... große... diese... könnte... deutschen... Teile... land und... und seinen... erst... sei... ba... genossen... dem...“

Haag, 16. Juli. Reuter... „Morningpost“... Die... reise des... quartier... hier herrscht die... Oesterreich... genommen... zungung, daß... ist, um... Der... Zeitung“... schlage, die... sere... ist... Tat... hat, die... teristisch... ren... Oesterreich... sprich, ist... nur nichts... rebe... losgelassen...“

London, 17. Juli. (R.-B.) Wie das Reuter... bureau... keitswoode. Im... Kirchen... sparjam... Der... des... ein... Schreiben, worin... der... Es... Es... Gebuld... Der... größte... lands...“

Die Neutralen.

Budapest, 16. Juli. Wie die... „Di... mirala“... Konfere... n... die...“



mit der Haltung der Regierung und einer gegen das Kabinett einzuleitenden Aktion. Mehrere Teilnehmer an den Beratungen beantragten den Erlass der Opposition als Zeichen des Protestes. Ein endgültiger Beschluß wurde bisher nicht gefaßt.

Bern, 16. Juli. Der Petersburger Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet, der Zar habe dem rumänischen Ministerpräsidenten telegraphisch, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens könne zurzeit sehr gelegen, später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Rußland nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm werde besonders deswegen große Bedeutung beigegeben, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Rußland ausgeschlagen werde.

London, 17. Juli. (A. B.) Die „Times“ melden aus Athen, daß die Truppen den Brand im Walde von Kaloi gelöscht haben. Drei Offiziere und acht Soldaten sind ums Leben gekommen. Außerdem sind 20 Menschen verbrannt. Auch in Kipjija sei ein Brand ausgebrochen, der eine Familie zur Folge hatte, er sei jedoch rasch gelöscht worden.

Genf, 15. Juli. Der Ausstand in Spanien nimmt nach französischen Wänterermeldungen aus Madrid in der Provinz eine immer größere Ausdehnung an. Die Zahl in Asturien wird als beunruhigend bezeichnet. Die Führer des Eisenbahnerverbandes erklärten, die Eisenbahner würden nach ihrer Mobilisierung zur passiven Resistenz übergehen. Der Güterverkehr der Nordbahn konnte nicht aufrecht erhalten werden, in Valadolid und Valencia ist der Verkehr gänzlich eingestellt. Madrid ist ohne Post.

Ueber die letzten Ereignisse vor dem Ausbruch des Streiks wird der „Humanität“ gemeldet: Am Samstag des 11. Juli fanden zwischen der Direktion der Nordbahngesellschaft und ihrem Personal auf die Bitte des Ministeriums des Innern nach Verhandlungen statt, in denen die Gesellschaft 25 Centimos Aufbesserung und einige andere Konzessionen zugestand. Die Arbeiterabordnung brachte indes neue Forderungen vor, so die Beteiligung des Personales an dem Gewinn der Gesellschaft. Die Direktion schlug diese Forderungen ab, worauf der Bruch offiziell erfolgte. Am Mittwoch legten die Arbeiter auf dem Madrider Nordbahnhof die Arbeit nieder. Wie aus der Provinz gemeldet wird, haben eine Anzahl Züge, die unterwegs waren, ihre Reise nicht beendet, da das Personal bei Ankunft der Züge in der ersten Station nach der für den Streik bestimmten Stunde keine Posten verließ. Ein Teil der Presse zeigt sich den Arbeitern gewogen. „Liberal“ schreibt beispielsweise: Es liege im Interesse der Gesellschaft, den Arbeitervereinbarungen die verdiente Achtung zu erweisen. Das republikanische „Journal de Paris“ sagt, daß der Streik eine Folge des europäischen Krieges sei, der die notwendigsten Lebensmittel verteuert, das Leben der mittleren Klassen erschwert und dasjenige des Arbeiters unmöglich gemacht habe. „Imperial“ unterstreicht den Ernst der Lage und behauptet, daß Spanien in inneren Konflikten die Energie preisgeben müsse, die es zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage hätte anwenden sollen.

Vom Tage.

Auszeichnung. Verliehen wurde dem Oberst d. R. Alfred Poldhof von Cenetow das Militärverdienstkreuz 2. Klasse.

Verleihung. Dem Ref. RUD. I. Kl. Anton Dobrich wurde für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Wasserverschmutzung. Mit Rücksicht auf die andauernde Dürre und infolge dessen konstante Abnahme der Grundwasserstände wird, um einem Wassermangel vorzubeugen, einem jeden Konsumenten empfohlen, mit dem Wasser sparsam umzugehen.

Anhänge zu Eisenbahnlegitimationen. Neue Gaglietti, Witwen und Waisen, welche seltener die Eisenbahnlegitimationen mit 5jähriger Gültigkeit ab 1. April l. J. für Familienangehörige beim hiesigen Platzkommando ausgestellt erhalten haben, wollen die hiesig nunmehr neu herausgegebenen Anhänge statt der bisherigen mit grünem Untergrund ebenfalls dorthin abholen bzw. abholen lassen. Die Legitimationen sind mitzubringen.

Wirtschaftliches.

Der österreichische Wasserkraftkataster. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sechsen das VII. Heft des österreichischen Wasserkraftkatasters der Öffentlichkeit übergeben. Dieses Heft enthält nebst einem alle bisher erschienenen Blätter umfassenden Index die Katasterblätter Nr. 237 bis 269, in welchen die Wasserkraftverhältnisse von Gewässerstrecken in den Gebieten des Inn, der nördösterrheinischen Donau, der March, der Drau, des Rheines, der Elbe, des Spago, des Pruth und der Weichsel im Gesamtumfang von rund 565 Kilometer

Länge behandelt sind. Der Wasserkraftkataster umfasst die Darstellung der hydraulischen Kraftverhältnisse in Gewässerstrecken von 4912 Kilometer Länge, wovon 3756 Kilometer auf die Alpenländer und das Karstgebiet, 685 Kilometer auf die Subalpenländer und 471 Kilometer auf die Karpathenländer entfallen. Die Blätter über die in Böhmen und in Galizien gelegenen Wasserläufe sind auch mit böhmischen, bzw. polnischen Text hergestellt worden. Jedes der einzelnen fortlaufend nummerierten und mit der entsprechenden hydrographischen Bezeichnung versehenen Katasterblätter enthält eine Skizze und eine Beschreibung des betreffenden Einzugsgebietes, ferner eine allgemeine Erläuterung seiner Wasserkraftverhältnisse, dann je eine tabellarische Zusammenstellung der gesamten vorhandenen und, wo Wasserverwerke bestehen, auch eine solche der ausgenützten Wasserkraft, endlich eine graphische Darstellung des Längeprofiles der Abflusstrungen und der Wasserkraft in der behandelten Strecke. Im Index sind die Blätter nach Flussgebieten geordnet, wodurch eine systematische Ordnung des Sammelwerkes erzielt wurde. Gleichzeitig liefert der Index summarisch die wichtigsten Daten über alle bisher bearbeiteten Gewässerstrecken und außerdem in einer am Schluß beigefügten tabellarischen Zusammenstellung in runden Ziffern die hauptsächlichsten Ergebnisse der bisherigen gesamten Arbeit. Evidenzdaten für die in den Heften I, II, IV, V und VI erschienenen Blätter sind diesen Tabellen vorangestellt. Alle Blätter und Indices sind einzeln käuflich. Der Bezugspreis für ein einfaches Blatt ist mit einer Krone, für ein Doppelblatt mit zwei Kronen, für die Indices zum vierten bis sechsten Heft mit je 2 Kronen festgesetzt. Die Blätter und Indices sind gegen Ertrag des entfallenden Betrages im hydrographischen Zentralbureau, Wien, IX., Porzellangasse 33, erhältlich. Die Bestellungen können in jeder beliebigen Weise (Telephon-Nr. 20814) erfolgen. Die Verwendung geschieht — wenn der Betrag nicht vorher mittels Postanweisung eingelangt oder auf das Postcheckkonto Nr. 841.275 überwiesen worden ist, — gegen Nachnahme.

Militärisches.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 199.

Garnisonsinspektion: Hauptmann v. Petric.
Marineinspektion auf S. M. S. „Bellona“: Marinefahrsargt d. R. Dr. Bartolek; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Buzolic.

Belobung. Die belobende Anerkennung des k. u. k. Flottenadmiralates wird ausgesprochen dem Fregattenkapitän Alfred Wilhelm für dreieinhalbjährige hervorragende vom besten Erfolge begleitete Dienstleistung im Frieden und im Kriege als Vorstand des Telegraphenbureaus der k. u. k. Kriegsmarine.

Die Geldsammlungen der Truppen und Anstalten zugunsten der Witwen und deren Hinterbliebenen. Das Kriegsministerium hat zu dem Zwecke, um die Sammelbarkeit der Kommandos, Truppen und Anstalten zugunsten Kriegsinvaliden oder der Hinterbliebenen Gefallener in richtige Bahnen zu lenken und mit der Fürsorgelichkeit der hiesig berufenen Stellen des Hinterlandes in möglichstem Einklang zu bringen, in einem eigenen Erlasse darauf hingewiesen, daß es sowohl nach der gegenwärtigen wie nach der voraussichtlichen künftigen Sachlage angezeigt erscheint, die kameradschaftliche Fürsorge überwiegend den Kriegermassen zukommen zu lassen. Während Kriegsinvaliden und Kriegervitwen im allgemeinen einmalige Zuwendungen empfangen dürften, kann eine wirksame Hilfe für Kriegermassen nur durch fortlaufende Zuwendungen geboten werden. Die gesammelten Gelder werden, wie es der Absicht der Spender entsprechen dürfte, reiflos (Kapital samt Zinsen) für die Kriegermassen, bzw. Kriegsinvaliden und Kriegervitwen aus diesen Kriegen zu verwenden. Die Errichtung von Stiftungen soll nur dann erfolgen, wenn die Spender dies ausdrücklich verlangen, da bei solchen Stiftungen nur die jeweiligen Zinsen den Opfern dieses Krieges zugute kommen, diese Opfer daher zugunsten künftiger Empfänger, die mit dem gegenwärtigen Kriege nichts zu tun haben, bedeutend benachteiligt werden. Die Sammelbarkeit der Kommandos, Truppen und Anstalten soll sich an die Öffentlichkeit nicht wenden. Öffentliche Veranstaltungen unterliegen der Bewilligung durch die zuständigen politischen Behörden; solche Veranstaltungen (Konzerte usw.) zugunsten der Witwen und Waisen erfordern in Oesterreich auch ein vorheriges Einvernehmen mit dem österreichischen Militärwaisen- und Waisenfonds in Wien. Die Widmung der gesammelten Gelder ist genau festzusetzen, über die bei Kommandos, Truppen und Anstalten des Heeres bestehenden oder erst entstehenden Fonds sind dem Kriegsministerium genaue Mitteilungen zu machen. Hinsichtlich der Zuerkennung fortlaufender Unterstiftungen an Kriegermassen empfiehlt das Kriegsministerium, um unnötige Doppelzuwendungen zu vermeiden, unbedingt ein Einvernehmen mit der zuständigen Vormundschaftsbehörde oder (für Oesterreich) eventuell mit dem k. k. österreichischen Militärwaisen- und Waisenfonds in Wien, bzw.

mit den betreffenden Landes- und Bezirksorganisationen dieses Fonds). Die Erbarung mit den Sammlungen der Kommandos, Truppen und Anstalten des Heeres wird auf Grund einlangender Meldungen im Beibehalt zum Verordnungsblatt des Heeres vierteljährig verlaublichbar werden.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari 25
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezialofferte!

Damenblusen, neueste Fassung	von K 9.50 aufw.
Damenschößen, neueste Fassung	18.-
Damenschliefrocke, neueste Fassung	28.-
Damenhemden, beste Qualität	6.50
Damenhosen, beste Qualität	6.50
Damenmiederleibchen, beste Qualität	2.80
Chiffonunterrocke, reich geputzt	7.50
Chiffonmatteas, beste Qualität	4.50

Enorme Auswahl!
Damenwäsche, Herrenwäsche, Leintücher, Poletarüberzüge, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Okkasion!

Weiße Dessertservietten mit Ajour, per Stück K—50	
Frotterhandtücher, starke Qualität, per Stück	2.80
Tischtücher, Damast, mit Ajour, für 6 Personen, per Stück	5.50
Weiße Deckel mit Ajour, Größe 40/50, pr. St.	—80
Taschentücher mit Ajour, weiß, 1/2 Dutzend	3.50
Herrensocken, schwarz, gute Ware, per Paar	1.—
Weiße Marineleibchen, beste Qualität, per Stück	3.90
Färhlige Herren-Kalshosen, beste Qualität	5.—
Badehosen	1.30
Badeschuhe	per Paar K 2.80 bis 3.20
Badespantoffel	per Paar 1.20

Feste Preise! — Feste Preise!
Das Geschäft ist den ganzen Tag offen.



Bekanntmachung.

Laut Verordnung der k. k. Statthaltereirei in Triest vom 14. Juli 1916, Nr. IX.—115/18—15, wurden die Landessteuern für Bier von Kr. 3.40 auf Kr. 7.40 erhöht. Demnach wird der Preis aller Biere vom 18. I. W. an mit Bewilligung des k. k. Festungskommissärs sowohl in den Depots als in den Gasthäusern um 4 (vier) Kronen per Hektoliter erhöht.

Pola, 18. Juli 1916.
Die Depositeure.



KINOTHEATER „NOVARA“

Programm für heute und die folgenden Tage:
Auf der Alm, da gib's ka Sünd'.
Schwank in drei Akten; in der Hauptrolle:
Henny Porten.
Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h. 1121

**Feldgrüne
Uniformen**
Blusen und Hosens.

Cadellose Herstellung! In jeder Größe lagernd!

IGNAZIO STEINER
POLA
PIAZZA FORO 12

KLEINER ANZEIGER
(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche samt Zubehör, für gegen Bedienung unentgeltlich zu vermieten. Gas und Wasser im Hause. — **Zimmer** (parkettiert) und **Kammer**, die auch als Küche benützt werden kann, in sehr schönen Hause zu vermieten. Ankunft Friedrich-Strasse 3 oder Joplner, Straß 135. 1192

Moblierte Wohnung in der Via Antonia 19 zu vermieten. Anzufragen in der Admirastraße 15, 1. Stock. 1202

Mobliertes Zimmer zu vermieten. Via Epulo 15, 1. Stock. 1207

Mobliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 11, Parterre. 1206

Mobliertes Zimmer zu vermieten. Via Ospedale 12. 1194

Mobliertes Zimmer zu vermieten. Via Specula 13. 1198

Mobliertes Zimmer zu vermieten. Via Flaminica 2, 1. St. 1201

Mobliertes Zimmer ohne Bedienung billig zu vermieten. Vicolo Muzio 2 (Monte Paradiso). 1191

Wohnung mit 4 Zimmern und Bad zu mieten gesucht. Anträge unter „H. S.“ an die Administ. 1204

Unterhaltung für französischen Unterricht gesucht. Anzufragen in der Administration. 1171

Kleiderhandeln, weiß, rehrassig, 2—3 Monate alt, in Disagio Nr. 611 zu verkaufen. 1205

Kleines Fahrrad zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge an die Administration d. Bl. 1203

Leere Moblierte-Bierflaschen werden gut bezahlt. Adresse in der Administration. 1176

Schreibtisch mit zwei Sesseln gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1177

Neuheit!

Wichtig für Eisen- und Farbwarenhandler etc.
N. A. BRAUN'S patentierte und gesetzl. gesch.

Ofensilberfarbe

Ist das einzige praktische Reinigungsmittel für Rostlösen; beim Gebrauch desselben ist das lästige Bürsten der Ofen überflüssig, da der Ofen, mittelst eines Pinsels angestrichen, sofort eine brillante Silberfarbe annimmt. 36

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Bebel.

36 Nachdruck verboten.

Ein scharfes Ohr hätte ein leises Zittern der Stimme herausgehört können, als Baron Franz die Frage stellte:

„Warum wollen Sie denn gerade mir befehlen, daß die Polizei mehr sieht als andere Leute?“

„Weil Sie immer eine gewisse Ironie zu gebrauchen beliebt, wenn Sie auf meine Tätigkeit zu sprechen kommen,“ antwortete Doktor Wurmser lächelnd und unbefangen.

Rach dem See eilte der Kommissär wieder in den wüsten Lurm und legte seine Nachforschungen fort, ohne etwas zu erzielen.

Enttäuscht sagte er schließlich zu seinen Agenten:

„Brandtner, einige Nächte lang werden Sie und Kaimund abwechselnd hier Wache halten. Auch ich selbst beschließte, mein Nachquartier hier aufzuschlagen. Ja, richtig, haben Sie wegen des Knopfes schon gefragt?“

„Ja, Herr Kommissär, der Leopold hat heute früh an dem Rock des Barons Rodenstein einen Knopf angehängt, weil einer gefehlt hat.“

„Des jungen Barons, des Franz Rodensteins natürlich?“

Der Agent nickte.

„Haben Sie den Rock gesehen?“ fragte Doktor Wurmser.

„Ja.“

„Kun? Sind es die gleichen Knöpfe?“

„Ja. Auch der Firmenaufdruck stimmt.“

Dr. U. Mayr:
Der italienische Irredentismus.
Enthüllungen über italienische Wählerarbeit in Oesterreich.
Vorrätig bei Preis K 4.—
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Der Krieg im Alpenrot.
Oesterreichs Kampf gegen Italien. Von Karl Hans Strobl. K 1.50
Vorrätig in der
Schirner'schen Buchhandlung (Mahler).

Billige Lebensmittel:

Nährhefe (von der k. k. Landwirtschafts-Inspektion zur Beibehaltung für Gemüse, Suppen, Mehlspeisen etc., 1-Kg-Büchse K 4.—, 1/2-Kg-Büchse K 2.10
Geräucherter Donaukarpfen 1 Kg. 4.50
Seeorellen, Büchse zirka 300 Gramm 2.20
Fischkarpbonaden, Büchse 1100 Gramm 2.20
Pf. norw. Sardinen, Büchse zirka 300 Gr. K 2.25, zirka 200 Gr. K 1.25, zirka 150 Gr. K 1.10, in Tomaten zirka 200 Gr. 1.15
K-Fleisch, Rindfleisch in Bouillon, mit Reis oder Gulasch, 1/2-Kg-Büchse 2.—
Leberwurstpasteten, Viertelkilobüchse 2.—
Risotto, Einliterbüchse 2.—
Kartoffelwutzgrütze mit Nährhefe, 1 Kg. (für 15 Lit. Suppe) 2.40
Jam (Apr., Erdb., Himb., Ribisel etc.) 1/2-Kg. Glas 1.40
Pf. Marmelade (Apr., Himb., Ribisel) 2.10
Melangekompott, 1/2-Kg.-Dose 1.90
Melangemarmelade, Eimer 8 Kg. 12.—
Pf. Marmelade Nr. 0, 5-Kg.-Eimer (Himb., Rib., Weichsel etc.) 17.50
Primissima Trockenmilch, 1 Kg. (für 10 Lit. Milch) 5.—
Kondensmilch, 1/2-Kg.-Büchse 1.75
Paradeisextrakt, S—10fach verd., 1 Kg. K 9.50, 1/2 Kg. 5.—
Hantspagel, dick, pro Kilogramm K 9.—
Postpakete gegen Nachnahme. — Für Holzkiste K 1.—
Großabnehmer entspr. Nachlaß. 35

Import skandinavischer Produkte
ADOLF J. KRAUSZ sen.
Osijek I. (Kroatien).

0000000000000000
Perfekte
Maschinenschreiberin
mit Sprachenkenntnissen (deutsch perfekt) wird für eine große Industrieanstalt in Pola per sofort gesucht. Gute Bezahlung. Die Bewerberin muß ständig in Pola wohnen. Offerten sind unter „Maschinenschreiberin“ an die Administration d. Bl. zu richten. Offerten von auswärts werden nicht berücksichtigt.

Demnächst
Wiederoöffnung der
Zuckerbäckerei S. Bla.
Pola, Sergiagasse Nr. 13.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Heute hochinteressantes Programm!
Der Dolch im Strumpfband.
Kinolustspiel in drei Akten.
Kriegsbilder von allen Kriegsschauplätzen.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten.

„Ich mußte es ja. Beim nächsten Besuch soll der junge Herr eine merkwürdige Ueberraschung erleben!“

11.

Der Kottingsbrunner Rennplatz entfaltete am Sonntag nachmittags großstädtisches Leben. Die angelegten Offiziersrennen machten diesen einen Tag zu einem kleinen Fest der Armee.

Der alte Baron Rodenstein mit seiner Tochter und seinem Knecht hatte in einer Loge Platz genommen. In der Nachbarschaft saß ein strammer alter Oberst mit einer imposanten, weißhaarigen Frau, deren Antlitz noch immer Spuren großer Schönheit trug.

Auf dem Wiesensplan vor der Tribüne standen dicht gedrängt die Menschen, vorherrschend Offiziere, die dem lichten Blau der Frauenteilchen Farbe brachten. Auf der zur Tribüne führenden Treppe stand mit einem selbststehender Doktor Wurmser.

Der Kommissär war gekommen, weil auch Franz Rodenstein, den er nicht mehr aus den Augen lassen wollte, nach Kottingsbrunn gefahren war. Wie Hunderte auf der Fähre, so waren Doktor Wurmser und seine beiden Agenten in der letzten Wache hinter dem jungen Baron hergewesen, ohne daß bisher irgend etwas hätte feststellbar werden können, das von wesentlichem Belang gewesen wäre.

Doktor Wurmser hatte in dem zweiten Etage des alten Turmes sein Nachquartier aufgeschlagen. Die ganze Wache hindurch hatte er dort den heranbrechenden Morgen erparrt. Aber niemand war gekommen.

Seht! sah Doktor Wurmser, wie Baron Franz Rodenstein den Aktionärraum verließ und auf jenen Platz zuschritt, dessen Betreten nur vierzig Heller kostete.

Mit dem Glase verfolgte der Kommissär den rasch dahinziehenden Baron.

Franz schien ein bestimmtes Ziel zu haben, denn er schritt auf eine Baumgruppe zu, in deren Schatten ein junger Mann stand, mit dem er, wie es dem Kommissär schien, ein lebhaftes Gespräch begann.

Wer war der junge Mensch?

In diesem Augenblick kam gerade Johann die Treppe herauf.

Doktor Wurmser hielt ihn an.

„Johann, einen Augenblick! Sehen Sie jene Baumgruppe dort drüben auf dem Vierzig-Heller-Platz?“

„Ja, bitte!“

„Unter den Bäumen stehen zwei Männer, die miteinander plaudern, nicht wahr? Da haben Sie mein Glas und schauen Sie sich die beiden an. Kennen Sie sie?“

Johann nahm etwas unwillkürlich den Feldstecher des Kommissärs und richtete ihn nach der Baumgruppe. Ein Ausruf des Staunens entfuhr ihm.

„Nun, wer ist's?“

„Das ist ja unser junger Herr Baron!“

„Ja freilich ist er es! Das habe ich schon gemerkt. Aber wer der andere ist, möchte ich gern wissen.“

„Der andere? Ja, ich weiß nicht recht, aber mir kommt so vor, als ob ich ihn kennen müßte. Na, ich will lieber nie sagen.“

„Passen Sie auf, Johann! Ich brauche Sie notwendig! Wohin wollten Sie jetzt so eilig?“

„Zum gnädigen Herrn Baron. Er hat seine Gartentische im Wagen liegen lassen, ich hab' sie ihm bringen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)